Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 42 (1938-1939)

Heft: 11

Artikel: März

Autor: Goethe

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-666911

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XLII. Jahrgang

Bürich, 1. März 1939

Seft 11

# März.

Ein zärtlich jugendlicher Rummer Führt mich ins öde Feld. Es liegt In einem stillen Morgenschlummer Die Mutter Erde. Rauschend wiegt Ein kalter Wind die starren Aste. Schauernd Tönt er die Melodie zu meinem Lied voll Schmerz, Und die Natur ist ängstlich, still und trauernd, Doch hoffnungsvoller als mein Herz. Doch sieh: bald gaukelt dir mit Rosenkränzen Inrunder Hand, du Sonnengott, das Zwillingspaar Mit offnem blauem Aug, mit kraufem goldnem Haar In deiner Laufbahn dir entgegen. Und zu Tänzen Auf neuen Wiesen schickt Der Jüngling sich und schmückt Den Hut mit Bändern, und das Mädchen pflückt Die Veilchen aus dem jungen Gras, und bückend sieht

Sie heimlich nach dem Busen, sieht mit Seelenfreude Entfalteter und reizender ihn heute,
Als er vorm Jahr am Maiensest geblüht,
Und fühlt und hofft.
Tott segne mir den Mann
In seinem Garten dort! Wie zeitig fängt er an,
Ein lockres Bett dem Samen zu bereiten!
Raum riß der März das Schneegewand
Dem Winter von den hagern Seiten,
Der stürmend sloh und hinter sich aufs Land
Den Nebelschleier warf, der Fluß und Au
Und Berg in kaltes Grau
Versteckt: Da geht er ohne Säumen,
Die Seele voll von Ernteträumen,
Und sät und hofft.

Goethe.

## Der Wetterwart.

Roman von J. C. Heer.

(Fortsetzung.)

12

Während ich vom Frühling und Sommer schreibe, wintert es, als könnte Frau Holle nicht genug Schnee auf den Feuerstein schütten. Nacht um Nacht steigt er eine Stufe tiefer über die Felsen, Weiden und Wälder des Berges hinab. Heute hat er das Tal und die Dächer von Selmatt erfaßt, morgen wird sein großes Leintuch sich auf die Sbene breiten. Ich sehe selbst durch das Slas keine Semsen mehr. Sie haben sich in die Wälder hinab verzogen. Aber hungrige Raben

haben heute zum Arger meines Spizers an die Fenster des Observatoriums gepickt. Als er zu bellen begann, schlug mir das Herz schon in der Hoffnung, es komme ein Mensch, ein Jäger vielleicht!

Rein, ich muß mich mit der Gefellschaft vergangener Lebensgestalten begnügen. Du trittst zu mir herein, meine blauäugige Abigail, mein Märchen!

Eine wundervolle Fahrt! Der lette niedere